

## Fünf Ideen mit Film-Clips aus «Zwingli» für einen Einstieg in Kirchenpflege- oder Mitarbeitersitzungen



### Im Gespräch mit Zwingli und der Zürcher Reformation

Dorothea Meyer-Liedholz, Reformierte Kirche  
Kanton Zürich, August 2019

Regie: Stefan Haupt,  
Drehbuch: Simone  
Schmid, Produktion:  
C-Films AG, 2019

### Vorbemerkungen

**Ziel:** Der Entwurf bietet anhand von Film-Clips fünf anschlussfähige Schwerpunkte, wie die Zürcher Reformation die heutige Arbeit in der Kirchgemeinde inspirieren kann – für Gremien und Teams, die in einer Kirchgemeinde Verantwortung tragen, z.B. Kirchenpflege oder Mitarbeitendenteam. Die Ideen können als Einstieg einer Sitzung oder einer Retraite eingesetzt werden. Was inspiriert uns? Wie denken wir weiter? Wo grenzen wir uns ab?

**Bezug der Film-Clips:** In dem Entwurf werden Film-Clips, kurze Sequenzen aus dem Spielfilm Zwingli, verwendet. Sie können kostenfrei unter [zwingli@c-films.com](mailto:zwingli@c-films.com) angefordert werden. Die Film-Clips werden direkt nach Erhalt der E-Mail digital und zur freien Verwendung in der kirchlichen Erwachsenenbildung zugestellt. (Die Nummerierung der Clips bezieht sich auf unterrichtliches Material, das die PH Luzern zum Film «Zwingli» für den Schulunterricht in Sek I und Sek II erarbeitet hat.)

**Rechte:** Die Film-Clips sind für Unterricht, Gottesdienst und kircheninterne Anlässe frei nutzbar. Sie können in erwachsenbildnerischen Angeboten der Kirchgemeinde frei verwendet werden, sofern kein Kursgeld erhoben wird. Somit entfällt auch das Einholen entsprechender Aufführrechte.

### Überblick

- A. Was heisst Christsein (ca. 20')
- B. Veränderungen fordern uns heraus (ca. 20–25')
- C. Bitte kein «Kirchenlatein» mehr! (ca. 25–30')
- D. Wie können wir die Bibel auslegen? (ca. 15–20')
- E. Fragen, die uns heute provozieren (ca. 20–30')

### A. Was heisst Christsein? (ca. 20')

#### Einstieg

L knüpft an das 500 Jahr-Gedenken der Reformation an, an den Beginn der reformierten Kirchen in der Schweiz. Von dieser Anfangsgeschichte erzählt der Film «Zwingli» (weitere Informationen: [www.zwingli-film.ch](http://www.zwingli-film.ch)).

Zwingli predigt mit klaren Worten. Er spricht die aktuellen Probleme und Konflikte offen an und zeigt Auswege und Lösungen, die das gesamte gesellschaftliche Gefüge auf den Kopf stellen. Das fordert die Menschen heraus. In einer Predigt fragt Zwingli seine Zuhörerinnen und Zuhörer, was Christsein wirklich ist.

**Zeigen des Film-Clips [Zwingli\_Fig\_5A.mov]: Dauer: 1'02**

**Inhalt [Zwingli\_Fig\_5A.mov]:** Die Szene beginnt mit Zwingli, der im Grossmünster die prominenten Worte «Chrischt sii heisst nid, vo Chirschtus schwätze, sondern es Läbe zführe, wie Chrischtus geführt het!» an die Gemeinde richtet. Zwingli verurteilt die Menschenhändler und weist darauf hin, dass die Kirche an deren Verbrechen ebenfalls schuldig ist, wenn sie dazu schweigt.

**Methode «Schreibgespräch» zum Zwingli-Zitat**

**Hinführung:** Ein starkes Wort, das uns der Zwingli da zuruft: «Chrischt sii heisst nid, vo Chirschtus schwätze, sondern es Läbe zführe, wie Chrischtus geführt het!» Zwingli benennt die Quelle für seine reformatorischen Ideen: Christus. Und er sagt: Nicht von Christus schwätzen, sondern christusgemäss leben. Aber was heisst das konkret? Was heisst es für mich? Was heisst es für uns als Kirchgemeinde?

**Vorstellen der Methode:** Die Methode und den Ablauf eines Schreibgespräch wird kurz erklärt: Im Schreibgespräch wird zu einem Impuls oder einer Frage ausschliesslich schreibend kommuniziert. Anschliessend Austausch über das Geschriebene.

**Ablauf des Schreibgesprächs**

1. Auf dem Tisch liegt ein Plakat oder Flipchart-Papier (Variante: langer Tisch mit einer Papierbahn) bereit, beschriftet mit dem obigen Zwingli-Zitat mit genug Platz für weitere Beiträge. Faserschreiber liegen bereit. Alle sind zum Mitwirken eingeladen.
2. Es wird schweigend geschrieben: kurze Kommentare, Fragen, Gedanken, Assoziationen, persönliche Stellungnahmen. Die Teilnehmenden lesen still für sich das, was die anderen geschrieben haben, und reagieren darauf, indem sie Zustimmung anzeigen, ein Gegenargument oder einen anderen Aspekt hinzufügen. Es ist auch möglich, Piktogramme oder Emoticons zu zeichnen oder Pfeile und Verbindungslinien zwischen den Beiträgen einzufügen. Sprechen ist während des Schreibprozesses nicht erlaubt.
3. Das Schreibgespräch endet nach einer zuvor mitgeteilten Zeit oder wenn der Schreibfluss zum Erliegen gekommen ist.
4. Anschliessend tauscht sich die Gruppe mündlich aus: über das Zitat, das Geschriebene und den Prozess des Schreibgesprächs.

→ Material: Plakat oder Flipchart-Papier, Faserschreiber

**B. Veränderungen fordern uns heraus (ca. 20–25')**

**Einstieg**

L knüpft an das 500 Jahr-Gedenken der Reformation an, an den Beginn der reformierten Kirchen in der Schweiz. Von dieser Anfangsgeschichte erzählt der Film «Zwingli» (weitere Informationen: [www.zwingli-film.ch](http://www.zwingli-film.ch)).

Die Zürcher Reformation war eine Zeit grosser Veränderungen. Die Missstände in Kirche und Gesellschaft schrien zum Himmel. Zwingli benannte sie, zeigte Alternativen auf, die er zusammen mit den Verantwortungsträgern der Stadt Zürich durchsetzte. Es gefiel nicht allen, als das Grossmünster für den neuen reformierten Gottesdienst leergeräumt wurde.

**Zeigen des Film-Clips [Zwingli\_Schritt\_1\_SEK\_E.mov]: Dauer: 1'14**

**Inhalt [Zwingli\_Schritt\_1\_SEK\_E.mov]:** Die Heiligenfiguren und -bilder, die geweihten Geräte werden ausgeräumt, denn sie verführen die Menschen zum Götzendienst. Das Grossmünster wird für den reformierten Gottesdienst leergeräumt, nichts soll von der Predigt des Wortes Gottes ablenken. Viele helfen mit, die Aktion läuft ruhig und geordnet ab. Doch nicht alle sind mit den Neuerungen einverstanden.

Chorherr Hofmann, der den liturgischen Gesang im Gottesdienst bisher geleitet hat, verweigert sich der neuen Gestaltung des Gotteshauses und des Gottesdiensts.

### **Methode «Think – Pair – Share» zu Veränderungsprozessen in unserer Kirchgemeinde**

Mögliche Impulsfragen:

- Welche «Heiligenbilder» müssen wir aus unserer Kirchgemeinde hinaustragen?
- Was muss sich verändern, damit unsere Kirchgemeinde (auch) in Zukunft Volkskirche, Kirche für das Volk, ist?

**Think/Nachdenken:** Jede/r Teilnehmende denkt für sich über die Impulsfrage nach und schreibt seine/ihre Gedanken stichwortartig auf Notizzettel, für jeden Gedanken ein Zettel. (3')

**Pair/Teilen:** Immer zwei Teilnehmende finden sich zusammen und tauschen sich über die Veränderungen aus, die die Kirchgemeinde anpacken sollte. Sie wählen zwei (oder drei, je nach Grösse des Plenums) Notizzettel aus, die sie für besonders wichtig halten. (4')

**Share/Diskutieren:** Im Plenum stellen die Paare ihre ausgewählten Zettel vor. Welche der vorgeschlagenen Veränderungen sollen wir anpacken? In den nächsten Monaten, in den nächsten Jahren?

→ Material: Notizzettel, Stifte

## **C. Bitte kein «Kirchenlatein» mehr! (ca. 25–30')**

### **Einstieg**

Die Reformierte Kirche Zürich stellt das Wort Gottes ins Zentrum. Im Artikel 2 der Kirchenordnung der Reformierten Kirche Zürich heisst es: «<sup>1</sup> Die Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich besteht aufgrund des Wortes Gottes, das im Evangelium von Jesus Christus Gestalt gefunden hat. <sup>2</sup> Sie führt die von Huldrych Zwingli und Heinrich Bullinger begonnene Reformation weiter.»

Dies wird auch im Spielfilm «Zwingli» sichtbar: Die Bibel hat in der (Zürcher) Reformation eine grundlegende Rolle gespielt – nicht die Bibel als heiliges Buch, sondern die Bibel als Gottes lebendiges Wort für die Menschen. Wir sehen die Filmszene, die Zwinglis Antrittspredigt im Grossmünster im Januar 1519 zeigt:

**Zeigen des Film-Clips [Zwingli\_Schritt\_1\_SEK\_B.mov]: Dauer: 2'33**

**Inhalt [Zwingli\_Schritt\_1\_SEK\_B.mov]:** Den ersten Gottesdienst beginnt der neue Leutpriester Huldrych Zwingli wie gewohnt in lateinischer Sprache. Doch plötzlich wechselt er ins Deutsche und fragt seine Zuhörerinnen und Zuhörer ganz direkt: Wer von euch kennt das Buch der Bibel wirklich? In dem Buch redet Gott mit uns. Doch wer kann wirklich verstehen, was Gott sagt. – Von jetzt an wolle er, Zwingli, die Bibel auf Deutsch vorlesen und erklären, so wie er die Bibel versteht.

### **Austausch mit der Methode «Visualisieren an der Pinnwand»**

**Vorstellen der Methode:** Diskussionen im Plenum werden ertragreicher, wenn die Diskussionsbeiträge der Teilnehmenden nicht nur gehört, sondern auch visualisiert werden. Dafür werden die Beiträge auf Karten oder Notizzettel notiert, an die Pinnwand oder eine Wand geheftet. In einem zweiten Schritt werden sie geclustert und mit Klebpunkten nach Wichtigkeit bewertet.

### Diskussionsfrage

- Welche (theologischen) Begriffe sind «Kirchenlatein» und werden von heutigen Menschen nicht verstanden?

### Gemeinsam Weiterdenken

- Einen oder zwei Begriffe auswählen und gemeinsam überlegen, wie dieser in verständliche Sprache übertragen werden kann.

→ Material: Karten oder Notizzettel, Faserschreiber

## D. Wie können wir die Bibel auslegen? (ca. 15–20')

### Einstieg

Zwingli war tief erfüllt vom Glauben an die Kraft des Gottesworts. In seiner Vorrede zur Zürcher Bibel 1531 vergleicht er die Arbeit an den biblischen Texten mit der eines Sämanns. Gottes Wort solle in die Herzen der Menschen gesät werden, damit dort die Frucht des Gottvertrauens und eines christlichen Lebens aufgehe.

### **Zeigen des Film-Clips [Zwingli\_Fig\_2B.mov]: Dauer: 1'51**

**Inhalt [Zwingli\_Fig\_2B.mov]:** 1525 wird die Prophezei gegründet. Zwingli und ein Kreis von Gelehrten und Theologen treffen sich mehrmals in der Woche im Chor des Grossmünsters und übersetzen gemeinsam die Bibel. Vers für Vers wird über die Bedeutung des biblischen Wortes diskutiert. Die Übersetzung der Bibel soll dazu dienen, dass alle die Bibel verstehen können. Doch Zwingli und seine Mitstreiter erfahren auch Widerstand. Chorherr Hofmann und seine Freunde stellen sich dem Übersetzerkreis in den Weg: «Hier wird gesungen, nicht disputiert!»

### **Kurzinput: Die Grundsätze der Bibelauslegung in der Prophezei**

Für die Übersetzung und Auslegung der Bibel galten in der Prophezei, der ersten reformierten Hochschule, folgende Grundsätze, die bis heute Kennzeichen reformierten Umgangs mit der Bibel geblieben sind:

1. Der Heilige Geist ist der Offenbarer des göttlichen Wortes. Ohne sein Wirken ist keine Erkenntnis möglich. «Der Geist weht, wo er will» (nach Joh 3,8) war eines von Zwinglis Lieblingsworten. Das freie Wirken des Geists lässt sich nach Zwingli nicht auf die Worte der Bibel beschränken, sondern findet sich z. B. auch in ausser- und vorchristlichen Schriften.
2. Während die spätmittelalterliche Kirche die Aufgabe der Bibelauslegung den kirchlichen Autoritäten zuwies, war Zwingli überzeugt: Jeder Christ, jede Christin kann und soll die Bibel selbst auslegen. Der Heilige Geist ist ein Geist der Mündigkeit. Er erleuchtet die Glaubenden, so dass sie das Wort der Schrift verstehen können.
3. Bibelauslegung ist ihrem Wesen nach gemeinschaftliche, einander ergänzende Auslegung: «Einer hat schärfere Augen als der andere, keiner aber kann vollkommen alles erkennen» (zitiert nach Fritz Büsser, Huldrych Zwingli, S. 43).
4. Die Übersetzer wiesen zum Schluss der Vorrede der ersten Zürcher Bibel darauf hin, dass sie ihre Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen getan hätten, dass aber ihr Tun, wie alle menschliche Arbeit, unvollkommen sei. Die Bibelübersetzung sei nicht ein für alle Mal abgeschlossen, sondern müsse immer wieder neu unternommen werden.

**Möglichkeit für ein Feedback geben:** Welcher Gedanke hat mich angesprochen?

### **Zeigen des Film-Clips [Zwingli\_Fig\_5C.mov] zum Abschluss: Dauer: 0'50**

**Inhalt [Zwingli\_Schritt\_Fig\_5C.mov]:** Zwingli zeigt Ratsherren aus Solothurn die Arbeit der Prophezei und stellt ihnen Heinrich Bullinger vor (der nach Zwinglis Tod sein Nachfolger wird). Grosse Freude herrscht bei allen Beteiligten, als der Drucker und Verleger Christoph Froschauer die erste Seite der Zürcher Bibel aus der Druckerpresse holt. Die Bibel ist nicht Zwinglis Werk, sondern, wie Zwingli sagt, «unser Werk».

## E. Fragen, die uns heute provozieren (ca. 20–30')

### Einstieg

Zwingli war eine prophetische Gestalt. Er sprach die Missstände in Kirche, Staatswesen und Gesellschaft offen an und fürchtete sich nicht vor den Mächtigen seiner Zeit. Im Spielfilm «Zwingli» wird dies an der öffentlichen Disputation im Januar 1523 deutlich, an der Zwingli gegen Generalvikar Faber, dem Vertreter des Bischofs von Konstanz, antritt.

### Zeigen des Film-Clips [Zwingli\_Fig\_4D.mov]: Dauer: 1'20

**Inhalt [Zwingli\_Schritt\_Fig\_4D.mov]:** An der Ersten Zürcher Disputation 1523 entscheidet sich, ob Zwingli mit seiner Verkündigung des Evangeliums weitermachen darf. Zwingli richtet eine Reihe von provozierenden Fragen an Generalvikar Faber – unter anderem zum Fleischessen in der Fastenzeit, zum Fegefeuer, zum Söldnerwesen, zum Umgang mit den Armen. Zwingli betont, dass die Menschen keinen Vermittler brauchen, also niemanden, der sich zwischen sie und Gott stellt – weder Priester, noch Heilige, noch den Papst. Chorherr Hofmann wendet sich entrüstet an Zwingli und sagt: «Was glaubst du eigentlich, wer du bist?»

### Schreibimpuls: Diese Fragen provozieren heute ...

Die Fragen, die Zwingli damals vor 500 Jahren stellte, sind heute nicht mehr aktuell. Heute sind es andere Fragen. Welche Fragen provozieren uns als Kirchengemeinde?

1. Die Teilnehmenden arbeiten zu zweit zusammen. Sie formulieren zwei oder drei Fragen, die sie auf einen Papierstreifen schreiben. Die Schreibphase wird nach einer festgelegten Zeit oder wenn der Schreibfluss zum Erliegen gekommen ist, beendet.
2. Die beschrifteten Papierstreifen werden ausgelegt und im Plenum von allen Teilnehmenden gelesen.
3. Dann folgt ein Austausch über die Fragen. Gibt es eine Frage, die uns besonders betrifft und aufgrund derer wir praktische Konsequenzen ziehen wollen?
4. Gegebenenfalls Papierstreifen mit praktischen Konsequenzen beschriften und die nächsten Schritte festlegen.

→ Material: Papierstreifen DIN A3 (längs halbiert), Faserschreiber